

## Theaterkultur soll auf Unesco-Liste

**Bonn.** Die deutsche Theater- und Orchesterlandschaft soll als immaterielles Kulturerbe anerkannt werden. Das Auswärtige Amt habe dies nun offiziell bei der UN-Kulturorganisation Unesco in Paris beantragt, teilte die deutsche Unesco-Kommission gestern in Bonn mit. „Deutschland hat die reichste Theaterlandschaft der Welt“, sagte der Präsident des Deutschen Bühnenvereins, Ulrich Khuon. Etwa die Hälfte aller Opernhäuser weltweit sei in Deutschland situiert, bei den Schauspielhäusern gebe es eine ähnliche Dichte. Theater und Orchester leisteten einen wesentlichen Beitrag zu Lebensqualität und Identität. Ein Ausschuss der Unesco entscheidet 2019 über eine Aufnahme in die Liste. 2014 war die deutsche Theater- und Orchesterlandschaft ins bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes eingetragen worden.

### IN KÜRZE

#### Mendelssohn-Preis an Kinder Teddy Kolleks

**Wien.** Israels Filmregisseur und Schriftsteller Amos Kollek und seine Schwester, die Künstlerin Osnat Kollek, erhalten die Moses Mendelssohn Medaille. Wie die Moses Mendelssohn Stiftung gestern berichtete, wird damit deren großes Engagement für Toleranz und Verständigung in der multikulturellen und multireligiösen Bevölkerung Jerusalems gewürdigt. Die Geschwister sind die Kinder des einstigen Bürgermeisters von Jerusalem, Teddy Kollek (1911-2007).

#### Polnische Kulturszene zu Gast in Bremen

**Bremen.** Lichttunnel, Jazz und feministische Videos – Bremen wird zum Magneten für die polnische Kulturszene. Das am Freitag beginnende Festival „jazzahead!“ mit dem diesjährigen Partnerland Polen ist Motor künstlerischer Dialoge. Besucher erleben mehr als 100 Bands, Schriftsteller und Kunstinstallationen. „Ich glaube, Menschen, die sich mit Kunst beschäftigen, machen die Welt zu einem besseren Ort“, sagte die Jazz-Pianistin Joanna Duda.

#### Kanadier tanzen als Erste im Kraftwerk

**Wolfsburg.** Kanadische Tanzkunst ist der erste Höhepunkt des Kulturfestivals Movimentos in Wolfsburg. Das „Ballet BC“ aus Vancouver zeigt am Donnerstag in der Atmosphäre des Volkswagen-Kraftwerks drei Choreografien, darunter eine Deutschlandpremiere. Die 20 Tänzerinnen und Tänzer aus Kanada bilden die erste von sieben internationalen Tanzcompagnies, die bei der 16. Auflage des Festivals auftreten.

#### Spielberg dominiert die Kinocharts

**New York.** Das waren fröhliche Ostern für den US-Regisseur Steven Spielberg: Sein Science-Fiction-Thriller „Ready Player One“ erreichte am Osterwochenende als Neueinsteiger gleich den ersten Platz der nordamerikanischen Kinocharts. Der Film habe an den Kinokassen in den USA und Kanada rund 41 Millionen Dollar (etwa 33 Millionen Euro) eingespielt, berichtete jetzt der „Hollywood Reporter“.

#### Schauspiel Frankfurt strich Vorstellungen

**Frankfurt/Main.** Wegen eines kurzfristig anberaumten Warnstreiks hat das Schauspiel Frankfurt am Ostermontag zwei Vorstellungen abgesagt. „Das siebte Kreuz“ von Anna Seghers im Großen Haus und Woody Allens „Husbands and Wives“ in den Kammerspielen wurden vom Spielplan ersatzlos gestrichen. Den Betroffenen wurde auf der Website der Bühnen eine Entschädigung oder Umtausch angeboten.

# Zurück am Firmament des Pop

80er-Jahre-Sternchen Kim Wilde will mit neuem Album durchstarten

Von Steffen Rüh

**Berlin.** Kim Wilde glaubt fest an Ufos sowie an die grenzenlose Macht der Popmusik. Auf ihrem aktuellen Album „Here Come The Aliens“ gelingt es der englischen Sängerin, die in den 80er Jahren als blondes Popsternchen die Charts erobert hatte, beide Passionen in Einklang zu bringen.

„Ja, was soll es denn sonst gewesen sein?“, entrüstet sich Kim Wilde, als man beim Treffen in einem berlinmitten Designhotel nur mal ganz sachte nachhakt, ob das denn wirklich, auf alle Fälle und ohne jeglichen Zweifel ein Ufo gewesen sei, was sie damals 2009 zusammen mit zwei Freundinnen am abendlichen Firmament erblickt habe. „Das Teil strahlte wahnsinnig hell, es war bestimmt hundert Mal so groß wie ein Flugzeug und es bewegte sich im Zickzack.“

Noch Fragen? Schon. Aufgeklärt wurde die Sache naturgemäß nie. Doch in dem Dorf in Hertfordshire, das in Speckgürteldistanz von London entfernt liegt und in dem die 57-jährige Wilde mit Mann und den gerade flügel werdenden Kindern lebt, raune man bis heute über das mysteriöse Himmelsobjekt. „Angst hatte ich überhaupt keine“, sagt der Popstar über beide Backen strahlend, „denn ich liebe alles, was mit Science-Fiction zu tun hat. Wenn die Außerirdischen noch näher gekommen wären, hätte ich gewunken und ihnen zugerufen, sie mögen doch bitte zum Abendessen bleiben.“

Kim Wilde, eine Frau von natürlich-handfester Ausstrahlung, begeistert sich schon ihr Leben lang für alles, was mit dem Weltall zu tun hat. Sie war acht, als die ersten Männer auf dem Mond landeten und sie zusammen mit ihrem Vater, dem Rock-’n’-Roll-Sänger Marty Wilde, in wochenlangender Bastelarbeit die Apollo-Rakete nachbaute, die dann jahrelang auf dem Ess-tisch gestanden hat.

Und so bildet das Extraterrestrische quasi die Klammer ihres ersten Albums mit neuen Songs seit 2010. Der erste Song „1969“ fantasiert eine – da wir den Planeten ziemlich traktiert haben, nicht zwingend megafreundlich geartete – Heimsuchung durch Erdfremde herbei, die finale Ballade „Rosetta“ besingt die gleichnamige Weltraumsonde, und das Albumcover selbst sieht aus wie ein Alien-B-Movie-Plakat aus den Fünfzigern.

Doch erfreulicherweise hat die Sängerin, die in den Achtzigern mit Superhits wie „Cambodia“, „Kids In America“ oder „Keep Me



Auf der Bühne fühlt sich Kim Wilde zu Hause – die Popsängerin geht regelmäßig auch in Deutschland auf Tour.

FOTO: LORNE THOMSON/GETTYIMAGES

Hangin’ On“ einen raketenähnlichen Karrierestart hinlegte und zu den marktführenden Popstars des Planeten strahlend, „den Kopf nicht ausschließlich in den Wolken.“

Ein packender, zeitloser Pop ist ihr in Gemeinschaftsarbeit mit ihrem Bruder Ricky, mit dem sie seit jeher ihre Lieder schreibt, gelungen. Es gibt zum Beispiel mit „Kandy Krush“ einen Song über Sex, der noch dazu vom eigenen Ehemann, Hal Fowler, handelt. „Mein Mann macht mich immer noch heiß“, teilt Wilde mit, „was eventuell auch damit zusammenhängt, dass er zehn Jahre jünger ist als

#### Wilde Pop-Karriere

**Die 80er Jahre** waren ihre große Zeit: Bereits mit ihrer ersten Single „Kids in America“ landete Kim Wilde 1981 einen internationalen Top-five-Hit. Mehr als in ihrem Heimatland England hielten die Fans in Deutschland und Frankreich der „Bardot der Popmusik“ ein ganzes Jahrzehnt die Treue.

**Mit den 90ern** blieben die musikalischen Erfolge aus. Wilde konzentrierte sich auf die Familie mit Ehemann Hal Fowler und den Kindern Harry und Rose, moderierte Gartensendungen im britischen TV und arbeitete als Kolumnistin. 2001 veröffentlichte sie ein Best-of-Album und nahm ihre Karriere als Sängerin wieder auf.

„Ans Aufhören denke ich schon gar nicht.“

Kim Wilde, Sängerin

ich.“ Man kann sich diese Frau sehr, sehr, sehr gut beim fröhlich-feuchten Damenabend im örtlichen Pub vorstellen.

Aber Kim Wilde bringt auch ernste Themen glaubwürdig rüber. In „Cyber.Nation.War“ spricht sie sich vehement gegen Internet-Mobbing aus, und „Solstice“, das an „Four-Letter Word“ erin-

net, ist eine wahnsinnig traurig-schöne Ballade nach einer wahren Begebenheit über zwei Teenager selbstmorde an Mittsommer in ihrer Region. „Als Mutter hat diese Nachricht mein Herz gebrochen.“ Dass Kim Wilde, die in Großbritannien immer mal wieder an Achtziger-Nostalgie-Tourneen teilnimmt, dem Jahrzehnt ihrer größ-

ten Charterfolge auf „Here Come The Aliens“ huldigt, gehört nachdrücklich zum Konzept des Albums. Zu jedem der neuen Songs habe sie eine Referenz im Kopf, etwa Duran Duran, Billy Idol, Gary Numan, Elvis Costello. „Ich verneige mich vor meinen großen Idolen und empfinde Dankbarkeit und Stolz, wenn ich an meine Karriere denke“, sagt sie. „Ich will nicht unbescheiden sein, aber ich hatte wirklich eine Menge guter Songs.“

Das war, bevor sie heiratete, Kinder bekam, zehn Jahre pausierte, eine in England populäre TV-Gärtnerin wurde und 2006 vor allem in Deutschland und Holland ein prächtiges Comeback feierte. Mit ihrer neuen Single „Pop Don’t Stop“, Wildes charttauglichster Nummer seit langem, könnte ihr nun auch endlich mal wieder ein Radiohit gelingen. „Ich würde mir wünschen, einen starken Akzent in dieser Phase meiner Karriere zu setzen“, so Kim Wilde. „Für mich kommen die Kraft der Melodien und die Wärme der Worte nie aus der Mode. Und ans Aufhören denke ich schon gar nicht. Ich begeistere mich für Musik, seit ich klein war. Das hört nie auf.“ Außer vielleicht, wenn die Aliens kommen und uns mitnehmen.

**Info:** Album „Here Come The Aliens“, Earmusic, Audio-CD, 11,99 Euro Live am 11. Oktober, Große Freiheit, Hamburg



Energiebündel: Auch mit 57 Jahren heizt Kim Wilde – noch immer platinblond – mit ihrer Band auf der Bühne kräftig ein.

## „Die Mausefalle“ im Theater Anklam

Vorpommersche Landesbühne überzeugt bei Agatha Christies Krimiklassiker mit Gastschauspielern

**Anklam.** Mit der Premiere des Kriminalstückes „Die Mausefalle“ von Agatha Christie präsentierte das Ensemble der Vorpommerschen Landesbühne im Theater Anklam großes Kino für Krimifreunde auf der eher kleinen Bühne. Bereits seit nunmehr 66 Jahren ununterbrochen in Londons Stadtteil Westend aufgeführt, gilt das zeitlose Stück heute als das mit der längsten Laufzeit in der Theatergeschichte.

Dass sich Regisseur Martin Schneider nun der Inszenierung an der kleinen Vorpommerschen Landesbühne nicht ehrfürchtig verschloss, spiegelte sein großes Vertrauen in seine gastdarstellenden Kollegen wie Birgit Lenz, Paola Brandenburg, Heiko Gülland, Torsten Schemmel und Erwin Bröderbauer wider. Und diese enttäuschten nicht.

Offenbar hatte die Stammbesetzung des Ensembles sogar viel Vergnügen, im gemeinsamen Schauspiel die Zuschauer auf immer wieder falsche Fährten zu locken, mit zweideutigen Anmerkungen für

Amüsement zu sorgen und den berühmten heißen Brei mehrfach zu umrunden. Verwicklungen: vorprogrammiert. Verdächtig: natürlich jeder. Schließlich haben alle Gäste

der kleinen eingeschnittenen Pensi-on ein handfestes Motiv, der gesuchte Londoner Frauenmörder zu sein und hier nun erneut einen filmreifen Mord auf die Bühnenbretter

zu legen. Das Publikum zollte selbiges mit viel Anerkennung und großer Bewunderung – ein ganzer Saal voller interessierter Hobby-Detektive, welche mit viel Spannung auf jedes noch so kleine Indiz lauerten, um dem Mörder auf die Spur zu kommen.

So viel sei verraten: Sie schaffen es nicht, ganz sicher! Auch mit dem Scharfsinn von Hercules Poirot und Miss Marple – keine Chance. Kein Wunder! Denn letztendlich stammen auch diese beiden Detektive aus der Feder der berühmten britischen Krimiautorin Agatha Christie (1890-1976).

Als Klassiker dieses Genres erfuhr die Aufführung in Anklam willkommene Hingucker durch die Ausstattung von Ulrike Gehle. Sparsame, aber dennoch liebevolle Details verstärken die symboltragende Ausstattung der Aufführung, die auch bei der sehr einfachen und ebenso wirkungsvollen Gestaltung des Hauses mit diversen Mausefallen aufgegriffen wurden. Bravo!

Beate Rother



Szene aus „Die Mausefalle“ mit Torsten Schemmel, Paola Brandenburg, Erwin Bröderbauer (v.l.) und Philipp Haase (hinten)

FOTO: MARTINA KRÜGER

## Projekt der Einheitswippe stockt erneut

**Berlin.** Bei dem seit über zehn Jahren geplanten Freiheits- und Einheitsdenkmal in Berlin gibt es erneut Verzögerungen. Wie das Haus von Kulturstaaatsministerin Monika Grütters (CDU) mitteilte, ist die Grundstücksfrage zwischen dem Land und dem Bund bislang noch nicht abschließend geklärt. Dass die Einheitswippe damit – wie zuletzt geplant – zum 30. Jahrestag des Mauerfalls 2019 fertig wird, ist wenig wahrscheinlich. Der mit dem Bau beauftragte Stuttgarter Gestalter Johannes Milla reagierte über-rascht. „Ich muss mich schon sehr wundern. Wir haben seit zweieinhalb Jahren eine Baugenehmigung und seit einem halben Jahr einen unterschriebenen Vertrag. In beiden Dokumenten ist von einem Grundstücksvorbehalt nicht die Rede“, sagte Milla. „Wir stehen sozusagen mit dem Spaten in der Hand bereit und könnten bald mit dem Bau beginnen.“